

# DAS SPIEL VOM SCHMETTERLINGSTRAUM

Erster Akt

## DIE SCHÄDELKLAGE

Laute Gongschläge. Es treten auf vier Geister, der eine alt, in weißem Bart, ein zweiter jung und bartlos, der dritte mit bemaltem Gesicht, der vierte mit schwarzem Bart. Sie führen einen pantomimischen Tanz auf.

Der Alte

Einst stieg ich auf zur hohen Himmelshalle  
Und walte nun auf Erden meiner Pflicht.  
Die guten und die bösen Taten alle  
In meinem Buch sie stehen zum Gericht.  
Ich bin der Kündler der Taten des Monats.

Der Junge

Ich bin der Kündler der Taten des Tages.

Der Bunte

Ich bin der Geist der Traumgestalten.

Der Schwarze

Ich bin der Geist, der nächtens wandelt.

Der Alte

Seid mir begrüßt!

Die Anderen

Sei uns begrüßt!

Der Alte

Ich sehe Tschuangtse auf diesem Wege herankommen. Er wird einen Totenschädel finden und sich viele Gedanken darüber machen. Ich glaube, wir müssen ihm helfen und ihm einen Traum aus dem Jenseits schicken. Wollt ihr?

Alle

Wir wollen es.

## Der Alte

singt

Grenzenlos steigen die Wolken in unermessliche Höhen.  
Endlos dauert die Zeit, kein Sterblicher merkt, wann es taget!  
Böses von Gutem zu scheiden, naht die Vergeltung gewißlich:  
Unvermutet manchmal oder zögernd im Gang.  
Rollenden Kreislauf des Werdens, kein Mensch vermag ihn zu meiden.  
Sterbliche, ach, warum streitet um Macht ihr und Sieg?  
Frühere Taten, sie zwingen den Lauf,  
Freiheit ist jedem Menschen versagt,  
Niemand entging dem Erdengeschick.  
Erst am Schluß, wenn alles vorbei, dann klärt sich der Blick.

Ab.

## Tschuangtse

tritt auf, singt

Der Morgenwind! Wie kühl.  
Die steigende Sonne, noch ist sie verdeckt  
Von blauenden Höhen.  
Ich wandere müßig durch die Öde.  
Spricht Ich bin Tschuang Tschou aus Mong im Reiche Tsch'u. Der  
Fürst von Tschao wollte mir ein Amt verleihen. Ich lehnte ab und  
ging. Nun bin ich auf dem Weg zur Heimat. Ich berge meine Spuren  
in Berg und Wald, um mein Herz zu wahren und den ewigen Sinn  
zu erkennen. So kam ich in diese wilde Einöde. Ach! Nur Krähen  
sieht man, die die Luft erfüllen, und weiße Totenbeine, die in Haufen  
liegen: ein Anblick, um das Herz zur Trauer zu bewegen.  
Singt Siehst du die Kiefer stehen?  
Den ganzen Baum umwinden  
Gestorbene Schlinggewächse.  
Hörst du die Vögel klagen,  
Die auf den alten Zweigen

Sich ducken in dichtem Gedränge?

Spricht Ah! Welch ein Haufen von Totenschädeln!

Warum müssen sie so in der Öde bleichen?

Oh!

Singt Die Menschen mühen sich in ihrem Leben vergeblich!

Spricht Du Schädel!

Singt Wohin ist nun deine Gestalt geschwunden?

Diesen Haufen von Totenbeinen:

Wen willst du bitten, ihn zu begraben?

Spricht Die Trauer macht mich müde. Ich will mich unter den Schatten  
des Baumes legen und ein wenig schlafen. Warum sollte ich nicht?

Es geht auch so.

Die morschen Knochen liegen mitten unter Blumen.

Und meiner Weisheit Rede, wer wird sie verstehn?

Er schläft ein.

Der Alte

tritt auf

So hastet man und weiß doch nicht warum,

So müht man sich und weiß doch nicht warum.

Doch wer im Leben sich nicht Schmach und Haß erworben,

Den schilt man nicht, wenn er einmal gestorben.

Ich bin der Totenschädel. Ich habe die Worte des Herrn Tschuangtse  
gehört, mit denen er sich über mich lustig machte. Ich will doch ein-  
mal hin und mit ihm disputieren. He! Herr Tschuangtse, ich bitte!

Tschuangtse

im Schlaf

Im Traume merkt man nicht, daß alle Gestalten nur Gäste des  
Ich sind.

Der Alte

Herr!

Tschuangtse

Wer ruft da „Herr“ an meinem Ohr? Von wannen kamet Ihr, und wer seid Ihr?

Der Alte

Ich habe zufällig gehört, was der Herr da gesprochen hat. Wort für Wort ist alles wahr und richtig. Aber was mich anlangt, so leide ich nicht unter diesen Dingen.

Tschuangtse

Was Ihr da sagt! Seid Ihr am Ende gar der Totenschädel?

Der Alte

So ist es.

Tschuangtse

Da muß ich Euch um etwas fragen. Ich weiß wohl, daß es besser ist, arm zu sein, als reich, und daß es besser ist, gering zu sein, als vornehm. Aber ich habe noch nicht eingesehen, daß Totsein besser ist als Leben. Ich hoffe, Ihr erklärt mir das ein wenig.

Der Alte

Da Ihr die Güte habt, danach zu fragen, will ich Euch alles sagen, was ich weiß:

Wenn man tot ist, dann hat man über sich keinen Herren und unter sich keinen Knecht mehr. Man kennt nicht mehr die Unbilden der vier Jahreszeiten, und man kennt nicht mehr die Mühsal all der Sorgen und Gedanken. Ich lebe im Unsichtbaren und Grenzenlosen, das ist die Seligkeit ohne Ende. Auch des höchsten Königs und Kaisers Seligkeit kommt meiner nicht gleich.

Tschuangtse

Wenn es sich also verhält, dann freilich ist Totsein besser als Leben.

Der Alte

Natürlich ist es so.



KU K'AI TSCHI, BERGWANDERER

## Tschuangtse

Ich möchte gern noch mehr darüber hören.

### Der Alte

singt

Herr!

Wie kurz ist das Leben, wie lang ist der Tod! Wer ist wohl je dem Todesboten entgangen? Und was heißt denn Sterben? Ein Abwerfen des sichtbaren Leibs, der doch nur Schmutz, Gestank und Verwesung ist und die wahre Gestalt des Menschen verhüllt. Wenn man auch die reichste und vornehmste Fleischeshülle erlangt: weiter als bis zum Fürsten oder König bringt man es doch nicht. Man sorgt sich ab für die Zeit, ehe man unter der Erde ist, seinen Leib hundert Jahre zu tragen, und für die Zeit, da man erst unter der Erde ist, sein Grab hundert Jahre zu bewahren. Wenn ich daran denke, wie ich einst am Leben hing und den Tod fürchtete, da kann ich mich nur bedauernswert finden.

Wie traurig ist schon dieses alles! Ich mag gar nicht erst aufzählen, wie viele und entsetzliche Teufel und Gespenster uns während des Lebens quälen!

## Tschuangtse

Das Leben ist traurig, aber auch der Tod ist zu beklagen. Wie Marionetten läßt man uns auf der Bühne tanzen, um unsere Rolle zu spielen, und schnell wie der Blitzstrahl oder der Funke des Feuersteins kehrt die Seele im Flug wieder zurück zur gelben Erde. Und wenn sie auch wieder den Leib eines Menschen bekommt: er ist doch nicht mehr derselbe wie das vorige Mal. Wahrlich, der Menschenleib ist nichts Sonderliches: er verwest und ist dann nicht einmal mehr so schön wie die Gestalt eines Schweines oder Hundes. Weh und Ach! Weise und Toren, Reiche und Mächtige: keiner entgeht diesem Los. Schädel! Ich werde für dich den Herrn der Toten bitten, daß du wieder als Mensch auf die Welt kommst. Was sagst du dazu?

Der Alte

O Herr, ich bin nun ein Geist seit vielen Herbstern, ich brauche mich über nichts zu ärgern und über nichts zu trauern. Wenn Ihr mich wieder in die Welt des Lichts zurückkehren laßt, so fürchte ich nur, daß ich es als Mensch zu nichts Rechtem bringen werde.

Tschuangtse

Darf ich Euch fragen, was habt Ihr eigentlich während Eures Lebens getrieben? Erzählt es mir, wie alles war!

Der Alte

Ach, das ist eine traurige Geschichte. Ich fürchte, Ihr werdet sie gar nicht anhören mögen.

Tschuangtse

Erzählet, bitte!

Der Alte

Auch ich strebte einst nach Ruhm und Namen. Ich mühte mich ab und zerquälte mich schier.

Für Söhne und Enkel häufte ich zahllose Kasten und tausend Kisten. Auch ich war einst umringt von perlengeschmückten und strahlenden Frauen, hinter goldenen Vorhängen sitzend.

Auch ich war einst um Haus und Hof bei Tag und Nacht beschäftigt.

Auch ich vergaß einst das Essen und verlor den Schlaf.

Aber ehe ich die Rechnung auf tausend Jahre fertig hatte, legte ich mich nieder aufs Kissen zum längsten Schlaf.

Tschuangtse

Da scheint Ihr ja ein sehr beschäftigter Mann gewesen zu sein. Was wart Ihr eigentlich?

Der Alte

Herr, Ihr und ich, wir sind von derselben Art. Wenn Ihr mich fragt, wer ich sei, so frage ich Euch: Wer seid denn Ihr?

### Tschuangtse

Ich habe Euch zu Ende angehört und bin nun ganz in Verzweiflung. Eure Worte sind wirklich von tiefer Bedeutung. Die verwesende Hülle von Haut, die für den Augenblick die Form eines Menschen geliehen hat, ist nur gefüllt mit splitternden und zerbrechlichen Knochen. Ob du als Bürger oder Krieger es bis zum Herzog oder Fürsten gebracht hast: du mußt doch nach dem Tod wie alle auf das Feld der weißen Totenbeine wandern . . . Schädel, ich danke Euch, daß Ihr mir das Netz des Wahns zerrissen habt. Aber wie kann man dem Rad der Wiedergeburt entrinnen, daß man frei wird von der Vergänglichkeit?

### Der Alte

Ihr wollt von der Vergänglichkeit frei werden, Herr? Ich weiß einen Zauberspruch; den müßt Ihr Euch genau merken.

### Tschuangtse

Wie heißt er?

### Der Alte

„Lebensdurst und Todesgrauen  
Kennt das Glück der Toten nicht.  
Willst du fliehn des Wahnes Wege,  
Such beim Herrn des Maulbeers Licht.“  
Merkt's Euch genau! Merkt's Euch!

### Tschuangtse

Ich danke Euch.

### Der Alte

Herr Tschuang, ich habe wirklich an dem Paßweg von Leben und Tod mit Euch zusammen einen Traum erlebt. Herr Tschuang, auf Wiedersehen!



## Tschuangtse

erwachend

Ha! Schädel! Schädel! Wie seltsam! Ich habe doch eben ganz klar und deutlich mit dem Schädel über die Verhältnisse von Leben und Totsein mich unterhalten. Er sagte: Totsein sei besser als Leben, und zum Abschied hat er mir noch einen Zauberspruch gegeben. Wie hieß er doch?

„Lebensdurst und Todesgrauen  
Kennt das Glück der Toten nicht.  
Willst du fliehn des Wahnes Wege,  
Such beim Herrn des Maulbeers Licht.“

Ich glaube, der Herr des Maulbeerbaums ist sicher ein wahrer Heiliger, der Sinn und Leben hat. Welcher Weg führt wohl zu ihm? Einerlei! Ich kehre zurück, nehme Abschied von meinem Weib, lasse meine Felder und Gärten dahinten und werde wandern bis an den Rand des Himmels, um nach dem Herrn des Maulbeerbaums mich zu erkundigen. Es ist nicht anders: Hundert Jahre fließen hin als wie ein Traum. Aber Vergangenheit und Gegenwart, sie sind im Traume eins.



Zweiter Akt  
DIE JUNGE WITWE

Feuererscheinungen. Gongschläge. Tanz der vier Himmelshüter der vier Weltgegenden. Weto, der Hüter des Gesetzes, und Kuanyin. Trompeten.

Zusammen

Auf Wolkenwagen fahren wir  
Schnell über das weite Land dahin.  
Wissenden Auges schauen wir  
Hinab auf Tore und Heilige.  
Wir klagen über der Menschen Leben.  
Im Wenden des Auges  
Sind ihre hundert Jahre vorüber,  
Und schwer ist es für sie,  
Dem Rad der Wiederkehr zu entgehn.

Gongschläge.

Kuanyin und Himmelshüter im Gespräch.

Kuanyin

Dort in der unteren Welt strahlt ein goldenes Licht auf und dringt  
empor bis zu den Himmelshöhen. Was ist der Grund davon?  
Hüter des Gesetzes!  
Eile hin und kehre wieder, wenn du es geschaut.

Weto

Eurem heiligen Befehl sei gehorcht!

Ab, kommt aber sofort wieder zurück.

O Bodhisatva, Erleuchteter, in der unteren Welt ist ein Mensch, der  
zum Sinn erwacht ist, Tschuang Tschou; er hat mit einem Totenschädel  
Fragen und Antworten getauscht und ist nun tief bewegt. Die Gewalt  
seines Denkens ist es, die an das Himmelsgewölbe schlägt.

## Kuanyin

Das ist gut! Das ist gut! Des Mannes Tschuang verdienstvolles Werk ist schon reif. Nur steht er mit seinem Weibe Tiän in schuldvoller Schicksalsverknüpfung, die noch nicht erfüllt ist, und die er nicht abstreifen kann.

Wie können wir ihm helfen?

Ich weiß es schon: Ich will mich in eine Witwe in Trauergewändern verwandeln, die das Grab ihres Gatten mit ihrem Fächer trocknen will, voll hastigen Begehrens einer neuen Ehe.

Und wenn dann Tschuangtse herzutritt und mich fragt, so werde ich ihm die Zusammenhänge sagen, ihn bitten, mir zu helfen und ihm dann den seidenen Fächer schenken.

Dadurch erwecke ich in Tschuangtse den Gedanken, das wahre Herz seines Weibes Tiän zu prüfen. So entspricht es meines Mutterherzens Gnade.

Ihr mein Gefolge, senkt die Wolken nieder!

## Alle

Deinen heiligen Befehlen sei gehorcht!

Musik.

Tschuangtse ist vom Traum erwacht.

Noch ist er von Schicksalsverknüpfung nicht frei.

Wir wollen ihn weisen,

Daß er sich rettet

Heraus aus der Fallgrube menschlichen Wahns!

Sie verschwinden. Gongschläge des großen Gongs. Pause. Schläge des kleinen Gongs.

## Tschuangtse

tritt auf

Nun habe ich ganz klar erschaut, daß die Schicksalsgebundenheit an den Erdenstaub nur Leid und Bitteres bringt. Ich wende mich zu den einsamen Höhen, um nach wahrer Belehrung zu suchen. Ich seufze darunter, daß es so schwer ist, den Zügel des Namens von sich abzu-

schütteln. Noch enger schließt die Fessel des Reichtums den Menschen in den Kerker ein, und Reue ist es, die auf das Streben nach Macht und Ehre folgt. Aber wer von den Menschen auf der Welt hat das Paßtor von Tod und Leben durchschaut?

Einst träumte mir, ich sei ein Schmetterling, ich fühlte mich so wohl und frei und wußte nichts mehr von Tschuang Tschou. Ich wachte auf: da war ich wieder wirklich und wahrhaftig der Tschuang Tschou. Und ich wußte nicht, ob ich geträumt, ich sei ein Schmetterling, oder ob der Schmetterling nun träumte, er sei ich.

Jetzt aber habe ich erkannt, daß wie mein Leib im Traum vom Schmetterling auch dieser Menschenleib ein Traum nur ist. Bis einst sich dieser Leib in ein Skelett verwandeln wird, solange dauern diese Traumewirren: wohl ein Jahrhundert lang. Seit ich mit dem Totenschädel in der Einöde mich unterhalten habe, weiß ich ganz deutlich, was es mit Tod und Leben auf sich hat. Ich möchte fort und nach dem Herrn des Maulbeerbaumes mich erkundigen, um ihn als Meister zu begrüßen.

Freilich meine Frau, die Tiän, mit der ich seit vielen Jahren in Liebe und Eintracht zusammen wohne, mahnt mich aufs dringendste, es nicht zu tun. Auch mir fällt es trotz allem doch noch schwer, sie so plötzlich zu verlassen, darum habe ich bis heute die Reise aufgeschoben. Heute bin ich unbeschäftigt und frei. Da zog es mich wieder her zu den Gräbern hier außen vor der Stadt, mich hier ein wenig zu ergehen. Solange ich noch nicht die Suche nach meinem göttlichen Meister angetreten habe, will ich wenigstens meinen Totenfreund besuchen.

Ab.

### Kuanyin

tritt auf in der Gestalt einer jungen Witwe in Trauerkleidung

Ein Schwur ist's, der mich zu den Gräbern treibt.  
Mit klopfendem Herzen blicke ich nach vorwärts und zurück.

Laut Ach! mein Gatte! Wieder ruhiger, klagend

Ich will ja nicht wie eine Wasserlinse haltlos auf den Wellen treiben,  
Ich will ja nicht den heiligen Schwur, tief wie das Meer und hoch  
wie die Berge, mir aus den Gedanken schlagen:

Aber Frühlingsgedanken leben peinigend in meinem Herzen.  
Und dabei der bittere Geschmack des einsamen Kämmerleins.  
Wie schwer ist es doch uns Frauen gemacht!

Sie weht mit dem Fächer Luft auf das Grab ihres Gatten.

### Tschuangtse

tritt auf

Hier bin ich wieder an den Begräbnisstätten der Reichen und Vor-  
nehmen.

Grabhügel türmen sich hinter Grabhügeln. Prachtige Paläste einst  
— und jetzt nur einsame Hügel.

Sieh da, die vielen Gräber alle, ach, und die Menschen, die darin  
bestattet sind!

Ob sie im Leben reich und vornehm waren,  
Und ob geehrt als Könige und Fürsten,  
Ob, als sie lebten, hell ihr Ruhm zum Himmel strahlte,  
Kaum sind sie tot, ist alles das vorbei!

Weit besser ist's

Den Wahn des flücht'gen Lebens zu durchbrechen,  
Zu fliehen in der Berge Einsamkeit,

Dort von Unsterblichen den Weg zur Wahrheit zu erfahren. Pause.

Sieh, dort auf jenem Hügel steht eine junge Frau. Sie hält einen  
seidenen Fächer in der Hand und ist mit Eifer dabei, dem Grab  
Luft zuzufächeln. Was sie wohl dazu treibt? Ich will doch hin zu  
ihr und sie einmal befragen. Laut He! junge Frau! —

Die Witwe fährt fort zu fächeln, ohne auf ihn zu hören.

### Tschuangtse

Junge Frau, Ihr fächelt da das Grab, was denkt Ihr Euch dabei?

Die Witwe kümmert sich noch immer nicht um ihn.

He! Ich rufe und Ihr hört nicht, ich frage und Ihr antwortet nicht.  
Junge Frau, welch schwer zu kündendes Geheimnis drückt Euch wohl?

Wollt Ihr mir's nicht mitteilen?

Vielleicht kann ich mit meinem Arm Euch kräftig helfen.

Die Witwe

O Herr! Im tiefen Busen berg' ich mein Geheimnis,  
Was wollt Ihr unaufhörlich danach fragen!

Tschuangtse

Wer ist's, der hier in diesem Grab bestattet ist?

Die Witwe

In seinem früheren Leben war er mein geliebter Gatte.

Tschuangtse

tritt näher

Ach so! Es ist das Grab Eures Gatten?

Aber was denkt Ihr Euch dabei, daß Ihr ihm Luft zufächelt?

Die Witwe

Ich will dem Geisterschwur nicht untreu werden, darum muß ich  
das Grab trocken fächeln.

Tschuangtse

Junge Frau, was habt Ihr denn Eurem Gatten für einen Eid geschworen?

Erzählet mir, was sich begab.

Die Witwe

Ich lebte mit meinem verstorbenen Mann in Liebe und Eintracht. Vor  
seinem Tode beschwor er mich und sprach: „Wenn du ein neues  
Heim zu gründen denkst, so warte bis die Leichenfeier fertig ist und

bis die Erde meines Grabes getrocknet ist, dann magst du nach Belieben einem andern Manne folgen.“

Nun sag' ich mir, ein neugebautes Grab, das kann doch nicht so plötzlich trocken werden. Darum komme ich jetzt jeden Tag hierher, das Grab zu fächeln, damit es rascher trocken wird. Dann kann ich um so früher mich mit einem andern Mann vermählen.

### Tschuangtse

O weh! Junge Frau, Ihr habt mit Eurem Gatten doch in Liebe und Eintracht gelebt und könnt Euch dennoch nicht zu dem hohen Sinne finden, nur eines Einzigen Weib zu sein im ganzen Leben?

Und wollt Ihr Euch je noch einmal vermählen: ist's denn so schwer, drei Jahre oder zwei zu warten?

Wenn Ihr so eilig seid, ins neue Ehebett zu kommen, fürchtet Ihr nicht, von aller Welt verlacht zu werden und einen schlechten Ruf für alle Zukunft Euch zu schaffen?

### Die Witwe

Herr! Was Ihr da sagt, das stimmt ja alles nicht!

Was Ihr da redet von der Sitte Pflichten sind nur leere Worte der Schriftgelehrten, die man nicht zur Richtschnur nehmen kann.

Denkt doch einmal, von alter Zeit bis heute ging es so zu: Minister dienten in der Früh dem einen Staat und abends einem andern; Söhne wandten sich gegen ihre Väter mit Hornissenblick und Wolfsgebrüll; Brüder stießen einander zu Boden und raubten sich die Speise vor dem Munde weg; Freunde waren wetterwendisch zueinander und ungetreu wie Wolken oder Regen. Wo gibt es Menschen, die auf die Gebote der Sitte und der Pflicht geachtet hätten! Und solche Menschen seid ihr Männer. Warum wollt ihr da nur uns Frauen tadeln? Und wenn die Menschen auch mich verlachen und beschimpfen, ich tue doch was ich will!

Was kümmert's mich, den Duft des Ruhms zu hinterlassen

Oder den Abscheu üblen Leumunds!  
Wie viele Männer gab es schon,  
Die sich um Recht und Sitte nicht gekümmert haben!

Tschuangtse

für sich

O das ist eine von der Art, die Brauch und Sitte frech zerstören. Mit scharfer Zunge und mit spitz'gem Munde weiß sie dazu die Fehler zu beschönigen. Es ist nur noch ein Glück, daß sie die Liebe ihres früheren Gatten nicht ganz vergessen hat und wenigstens warten will bis das Grab trocken ist, ehe sie sich wieder verheiratet. Es gibt ja gefühllose Menschen in der Welt, aber eine solche Unverschämtheit ist wirklich selten zu finden. Und dabei redet sie noch von Liebe und Eintracht und unzertrennlicher Freundschaft! Ich muß dieses Weib mit ihrem giftigen Wolfsherzen einmal beschämen.

Ach, daß eine junge Frau mit einem solch zarten Gesichtchen so hart und roh sein kann!

Nein, nein!

Mit einem Strich streicht sie alle Gebote der Ehre und alle Gesetze der Sitte aus.

Solchen gefühllosen Weibern gegenüber helfen alle guten Lehren und Ermahnungen nichts. Ich will ein paar Zauberstücke spielen lassen, man muß sie humorvoll nehmen. Laut He, junge Frau! Wie lange habt Ihr denn schon das Grab gefächelt?

Die Witwe

Seit einem Monat.

Tschuangtse

Ist es bald trocken?

Die Witwe

Noch lange nicht.





YEN LI TE, FISCHERFAMILIE

Tschuangtse

Das kommt daher, daß Eure zarten Händchen zu schwach sind und nur einen ganz geringen Luftzug machen können. Laßt mich einmal ein bißchen fächeln. Ich verbürge mich, daß es im Augenblick trocken wird.

Die Witwe

Herr, wenn Ihr das tun wollt, so will ich Euch mein ganzes Leben dankbar sein.

Tschuangtse

Darf ich um Euren wertigen Fächer bitten?

Die Witwe

Herr! Habt Mitleid mit mir!  
Meinen geliebten ersten Gatten betraure ich an diesem Grabe,  
Und einen neuen muß ich mir mit Schmerzen suchen,  
Wollt Ihr so gütig sein, mir mitleidsvoll zu helfen,  
So werde ich auf ewig Eurer Gnade dankbar sein.

Tschuangtse

*für sich*

Ha, ha, es ist zum Lachen, wie sie mich mißversteht! Ich hoffe nur, daß ich mich davor retten kann, an ihres Mannes Stelle zu treten. Erst will ich aber an dieses Grabes Stelle einen Scherz machen, von dem man lange reden wird.

Die Witwe

Herr, warum fächelt Ihr nicht und redet immerfort nur leere Worte?

Tschuangtse

Junge Frau! Ihr müßt nicht ungeduldig werden!  
Schau, wie mein Zauber wirkt!  
Schau, wie mein Zauber wirkt!  
In einem Augenblick wird auch der letzte Wasserdunst getrocknet sein.

*Pause.*

Ihr Geister dieses Ortes, hört meinen Befehl!  
Ihr sollt dies Grab hier schleunigst trocken fächeln.

Stimmen  
hinter der Bühne

Wir eilen...

Laute Gongschläge. Es kommen eine Menge kleiner Geisterchen und fächeln das Grab. Wenn sie fertig sind, hört der Gong wieder auf.

Tschuangtse  
Junge Frau! Bitte seht einmal nach, ob das Grab trocken ist.

Die Witwe  
Ei! Wirklich! Auch die geringste Feuchtigkeit ist weg!  
Ich danke Euch für Eure Mühe!  
Darf ich Euch diese goldene Haarspange und den Seidenfächer als eine Erinnerung schenken?

Tschuangtse  
verneigt sich  
Es ist zuviel!

Die Witwe  
Ich danke Euch, daß ich nun einen neuen Gatten finde,  
Ich danke Euch, daß Ihr den alten Gram mir löstet,  
Hier, diese Spange, diesen Fächer,  
Wahrt sie im Busen oder Ärmel!  
Nehmt sie als ein Erinn'rungszeichen an!  
Nehmt sie als ein Erinn'rungszeichen an!

Tschuangtse  
für sich  
Es ist zum Lachen, daß das Weib sich nicht zu schämen weiß.  
Es ist zum Weinen, daß so harten Herzens Weiber sind:  
Liebe und Güte in der Lebenszeit:  
Im Tode enden sie.

Was redet Ihr von ew'ger Treu' und Zärtlichkeit?  
Man muß nur das Geheimnis zu durchschauen wissen!  
Wie zierlich schwingen sich die Augenbrauen auf der glatten Stirn,  
Wie schmiegen schlanke Hüften sich, wie lacht der Kirschenmund,  
Wie klingt die Stimme zart und weich zu Flöt' und Harfenspiel,  
Wie kost sich's süß und schön beim Mahl, wenn hell der Becher strahlt!  
Oho!

Ich habe die Ursache erkannt, ich habe die Schuld erkannt!  
Die eine macht es wie die andre!  
Eia!

Löse dich, solange es Zeit!  
Warte nicht bis du in Stromes Mitte bist,  
Um das Leck des Schiffes zu verstopfen!

Zur Frau gewandt

Die goldene Haarspange, junge Frau, nehmt bitte zurück!  
Aber diesen Fächer bitte ich mir als Gabe aus.

#### Die Witwe

Herr, ich danke Euch vielmals. Ich darf mich jetzt wohl verabschieden.

Für sich

Jetzt bleib ich nicht mehr einsam in dem Kämmerlein,  
Ein anderer kommt und stillt allen Jammer mein.

Ab.

#### Tschuangtse

Es ist zum Lachen, daß es solche Frauen auf der Welt gibt. Aber  
mit einemmal habe ich jetzt die Dinge auf Erden durchschaut. Den  
Fächer, den mir eben die Frau gab, will ich mit nach Hause nehmen.  
Ich werde mich ganz traumverloren stellen, um so das Herz  
meiner eigenen Frau zu prüfen. Das wird mich um so rascher vom  
Weg des Wahns zur Rückkehr führen.

Ab.

## Kuanyin

inmitten des Gefolges tritt in ihrer ursprünglichen Gestalt wieder auf.

**Tschuangtse ist zur Einsicht erwacht!**

**Wir wollen nun zu unserm Berg zurück, ihr meine Scharen!**

Alle

**Eurem heiligen Befehle sei gehorcht.**

Es werden vier Strophen der Anfangsmelodie gespielt. Sie umwandeln unterdessen die Bühne und verschwinden im Hintergrund.

